

Seit Bogy ist sie vom Pfarrberuf fasziniert

Katharina Klein-Leis ist in Mengen aufgewachsen – Jetzt tritt sie ihre erste Pfarrstelle an

Von Jennifer Kuhlmann

MENGEN - Zehn Jahre nach ihrem Abitur am Gymnasium Mengen ist Katharina Klein-Leis am vergangenen Sonntag in einem festlichen Gottesdienst in der Tübinger Stiftskirche zur Pfarrerin ordiniert worden. Die 29-Jährige hat sich lange in der evangelischen Kirchengemeinde in Mengen engagiert. Ihr Religionslehrer und damaliger Pfarrer Wolfgang Raiser bestärkte sie in dem Wunsch, nach einem Theologiestudium. Nun löste Katharina Klein-Leis ein altes Versprechen ein und machte Wolfgang Raiser zu ihrem Ordinationszeugen. Ab sofort ist sie als Pfarrerin in der Gemeinde Heilig Geist in Biberach tätig und außerdem als Bezirksjugendpfarrerin auch für den Bereich Mengen zuständig.

„Ich habe schon als Kleinkind erlebt, dass eine Kirche kein Ort ist, vor dem man Angst haben muss“, erzählt Katharina Klein-Leis. Ihre Großeltern, die in der Mengener Pauluskirche als Mesner und Hausmeister arbeiteten, nahmen ihr Enkelkind oft mit. Die kleine Katharina fühlte sich in der Kirche wohl und nahm auf diese Weise ganz selbstverständlich auch am Gemeindeleben teil, als sie älter wurde. Kinderkirche, Kinderbibelwoche, Konfirmationsgruppe, Weltgebetstag der Frauen.

Erst war sie als Teilnehmerin dabei, später organisierte sie Gottesdienste und Veranstaltungen mit. „Ich war oft die einzige Jugendliche unter Erwachsenen“, erinnert sie sich. „Aber das hat mir nichts ausgemacht, weil ich mich mit den anderen gut verstanden habe und mir das sehr viel Spaß gemacht hat.“ Am Wochenende abends mit Freunden feiern und am nächsten Morgen in die Kirche zu gehen, sei für sie nie ein Gegensatz gewesen.

Spätestens seit sie in der neunten Klasse ihr Bogy-Praktikum bei Pfarrer Wolfgang Raiser absolviert hat, ist Katharina Klein-Leis von dieser Arbeit fasziniert. „Ich bin Pfarrer Raiser auf Schritt und Tritt gefolgt und habe erlebt, wie vielfältig dieser Beruf ist und wie nah man Menschen dabei kommt“, sagt sie. „Das hat mich nicht mehr losgelassen.“

Pfarrer Raiser, seine Frau Brunhilde und Pfarrerin Ines Fischer empfahlen der Abiturientin später, sich bei einer Infotagung Anregungen für ein mögliches Stu-



Katharina Klein-Leis am Tag ihrer Einsetzung als Pfarrerin mit ihrem Ordinationszeugen Wolfgang Raiser.

FOTO: LYDIA ABRELL

dium und den Pfarrberuf zu holen. „Da habe ich andere junge Menschen getroffen, die den gleichen Herzenswunsch hatten wie ich“, erzählt sie. „Das hat mir bei der Entscheidung sehr geholfen, weil ich vorher sehr unsicher war, ob es wirklich zu mir passt, Pfarrerin zu werden.“ Schließlich habe sie sich selbst immer als moderne und emanzipierte Frau gesehen - was auf den ersten Blick nicht mit der eher konservativen Erscheinung der Kirchen vereinbar schien.

Latein, Hebräisch und Altgriechisch sind fürs Studium Pflicht. Weil es am Gymnasium Mengen keinen Lateinunterricht gab, vermittelte Pfarrer Raiser Katharina Klein-Leis einen privaten Lateinlehrer: Hermann Eisele, der als Lehrer in Bad Saulgau gearbeitet hat und jetzt Stadtarchivar in Mengen ist. „Als ich Pfarrer Raiser später fragte, wie ich mich für diese Unterstützung erkenntlich

zeigen könnte, meinte er, ich müsse ihn dann zu meiner Ordination einladen“, so Katharina Klein-Leis.

Studiert hat sie in Tübingen, Edinburgh und Berlin. Ihre Vikariatszeit - ein zweieinhalbjähriger praktischer Ausbildungsteil, der mit einem Referendariat bei Lehrern vergleichbar ist - verbrachte sie in Dettenhausen bei Tübingen. „Im Vikariat wird man Schritt für Schritt an die verschiedenen Aufgaben der Pfarrstelle herangeführt“, sagt Klein-Leis. Anfangs habe sie viel Zeit beim Religionsunterricht in der Schule verbracht, später auch die vielfältigen anderen Arbeitsfelder im Pfarrberuf kennengelernt und selbst gestaltet.

Bei Taufen, Trauungen und Bestattungen seien Pfarrerrinnen und Pfarrer am dichtesten an den Menschen dran, findet sie. „Die Menschen vertrauen einem ihre ganze Lebensgeschichte an, das

empfinde ich als sehr wertvoll.“ Kirchliche Verwaltung und Kirchenrecht gehörten auch zum Prüfungsstoff ihres zweiten kirchlichen Examins. Ihre erste Pfarrstelle tritt Katharina Klein-Leis nun in Biberach in der Gemeinde Heilig Geist an. 25 Prozent ihrer Vollzeitstelle sind für die Arbeit als Bezirksjugendpfarrerin reserviert. Mit ihrem Mann ist sie nach Ummendorf gezogen. Von dort ist es dann auch nicht weit nach Mengen, wo ihre Eltern, Schwiegereltern und Geschwister leben.

„Ich freue mich jetzt darauf, die Kirche der Zukunft mitzugestalten“, sagt sie. „Es ist viel im Umbruch und es wird sich zeigen, was von der Kirche, wie wir sie kennen, erhalten bleiben wird.“ In ihrem Wirkungskreis mehr Jugendgottesdienste zu etablieren und junge Menschen mitzunehmen, steht jedenfalls ganz oben auf ihrer Agenda.